

NOTDIENSTE

Polizei - Notruf	110
Feuer, Hilfeleistung, Notarzt	112
Unwetter-Notruf	717171
Einheitliche Arzttruftermine	116 117
Kindernotfallpraxis	116 117
Ambulanz Uni-Kinderklinik	28733200
Krankentransport	65 22 11
Notfallpraxis Godesb/Wacht	11 61 17
Notfallpraxis Duisdorf	64 81 91 91
Infozentrale „Gift“	19 240
Nachruf Krankenpflege	0172/2809374
Telefonseelsorge	0800/11 10-111/-222
Hospiztelefon Bonn	24 28 194
Krisentelefon für psychisch Erkrankte und Angehörige	0800/11 10 444
Familienruf Stadt Bonn	77 40 77
Seniorenruf Stadt Bonn	77 66 99
Selbsthilfe-Kontaktstelle Bonn	94933317
Weißer Ring	0151/55 16 47 58
Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen	116 016

APOTHEKENNOTDIENST

Notdienst Apotheken:
08 00/0022833

Münster-Apotheke, Münsterplatz 22, Bonn, 0228/658438; Die Max & Moritz Apotheke, Edisonallee 2, Bonn, 0228/258500; Kreuz-Apotheke, Königswinterer Straße 673, Beuel, 0228/441211

INTERVIEW DANIELA HALFMANN

„Es sind nicht immer die Schläge“

Die systemische Therapeutin erklärt, wie Gewalt in Pflegesituationen entsteht und warum auch Pflegenden Opfer werden

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

RHEIN-SIEG-KREIS. 89 Prozent der Pflegebedürftigen im Rhein-Sieg-Kreis werden zu Hause versorgt, davon 66 Prozent nicht durch professionelle Dienste. Damit liegt der Rhein-Sieg-Kreis in Bezug auf die Pflege durch Angehörige, Nachbarn oder Bekannte deutlich über dem Durchschnitt von NRW (59 Prozent) und Deutschland (55 Prozent). Häuslich Pflegende übernehmen also eine wichtige, aber herausfordernde Aufgabe, die an die psychischen und physischen Belastungsgrenzen führt. Es gibt Fälle, bei denen sogar Gewalt von zu pflegenden Personen ausgeht. Damit beschäftigt sich ein kostenfreier Online-Vortrag, zu dem die Koordinierungsstelle Alter und Pflege des Rhein-Sieg-Kreises für Montag, 8. September, einlädt. GA-Mitarbeiterin Ebba Hagenberg-Miliu hat mit der Referentin und Therapeutin Daniela Halfmann gesprochen.

Gewalt gegen Pflegenden: Können Sie bitte zuerst ein, zwei Fälle schildern?

Daniela Halfmann: Fall eins: Die Klientin ist 79 Jahre alt, selbst nicht mobil und auf einen Rollstuhl angewiesen. Ihr Mann hat Demenz. Seit drei Jahren eskaliert die Gewalt. Vor Kurzem gab es einen Polizeieinsatz, und die Polizei wies den Ehemann in die Psychiatrie ein. Er hatte seine Frau gewürgt und ihr gegenüber Morddrohungen ausgesprochen. Es wurde jedoch keine Anzeige erstattet. Und die Frau befürchtet, dass der Ehemann in den nächsten Tagen wieder entlassen wird und in die gemeinsame Wohnung zurückkehrt.

FALL zwei: Eine Tochter hat in der Beratungsstelle angerufen. Es geht um ihre Eltern. Der Vater ist pflegebedürftig. Er ist zunehmend körperlich gewalttätig gegenüber der Mutter. Die Mutter fühlt sich verantwortlich dafür, den Vater nicht allein zu lassen. Die Tochter sagt, der Vater war schon

immer herrschsüchtig: Er musste alles unter Kontrolle haben, und alle haben gehorcht, um ihn bloß nicht zu provozieren. Diese Verhaltensweisen werden immer schlimmer. Die Mutter darf die Wohnung nicht verlassen, ohne genau abzusprechen, was sie und mit wem macht. Er greift nach ihr, besonders während der Pflege, und verletzt sie am Arm oder schlägt sie.

Das ist erschreckend. Wie oft sind solche Fälle dokumentiert?

Halfmann: Es existiert eine bundesweite Studie aus dem Jahr 2018 vom Zentrum für Gewalt in der Pflege (ZQP), die von 1000 Befragten über einen Zeitraum von sechs Monaten herausgefunden hat, dass 40 Prozent der Befragten ein absichtlich gewalttätiges Verhalten gezeigt haben. Davon fielen 32 Prozent in die Kategorie psychische Gewalt und zwölf Prozent in die der körperlichen Gewalt.

Wie genau äußert sich Gewalt?

Halfmann: Es können alle Formen von Gewalt stattfinden, also körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt. Es sind nicht immer die Schläge, die blauen Flecken. Gewalt geschieht von Pflegebedürftigen an Pflegenden und umgekehrt. Wir erleben immer wieder, dass zum Beispiel Pflegebedürftige die Pflegenden nicht aus dem Haus lassen. Sie müssen immer genau dann zur Toilette oder nassen im Bett ein. Auch mit körperlicher Gewalt werden die Frauen daran gehindert, das Haus zu verlassen. Oder Hilfen von außen werden nicht zugelassen.

Gewalt gegen Ältere wird doch zunehmend thematisiert – vor allem im Hinblick auf Probleme und Missstände im Bereich der pflegerischen Versorgung im Alter.

Halfmann: Dass ältere Menschen, insbesondere Frauen, Opfer sexueller (und anderer) Gewalt werden können oder weiterhin sind, wird aber kaum mitgedacht. Denn häufig kommt es in der Pflegesituation zu einem Verstärken oder einer Weiterführung von zum Teil jahrzehntelanger häuslicher Gewalt. Dass dies ganz oft nicht mitgedacht wird, hat sicherlich mit dem Bild zu tun, das wir von alten Menschen haben. Der Blick geht ab einem gewissen Alter in der Regel von der „Frau“ über auf die „Seniorin“, die „Pflegebedürftige“, die „pflegende Angehörige“. Und mit diesem „Altenbild“ denken wir häusliche Gewalt kaum noch mit. Wir wissen aber, dass gerade pflegebedürftige und auch Frauen mit Behinderung oder einer Demenzdiagnose sexualisierte Gewalt erleben. Da existiert ein großes Dunkelfeld neben den Fällen, die aufgedeckt werden und durch die Presse gehen.

Das alles kann also passieren, auch wenn man sich liebt?

Halfmann: Ich glaube nicht! Gewalt geschieht in der Regel in Machtverhältnissen. Ich meine damit nicht, mal jemanden zu „fixieren“ aus Sorge, dass der oder die Pflegebedürftige fällt, oder dass man in Zeitnot und Überforderung die Körperpflege ausfallen lässt. Oder auch, dass der zu Pflegenden in seiner Ohnmachtsituation, die aus der Pflegebedürftigkeit entsteht, schreit oder die Pflegenden festhält oder Ähnliches. In der Pflegelandschaft wird in der Regel Gewalt mit Überforderung begründet. Ich glaube, es gibt sehr viele Menschen, die mit vielem überfordert sind, aber dennoch nicht gewalttätig werden.

Wie erfahren Sie als Beratungsteam denn von Fällen?

Halfmann: Manchmal meldet sich Pflegepersonal bei uns, das die Vermutung hat, es könnte Gewalt geben. Oder Seniorenberaterinnen, aber auch Angehörige und natürlich die betroffenen Frauen selbst. Das geht allerdings nur, weil wir von unserer Beratungsstelle Paula e.V. viel Öffentlichkeitsarbeit machen und auch immer wieder



Pflegende Angehörige übernehmen eine wichtige, aber auch herausfordernde Aufgabe, die nicht selten an die Belastungsgrenzen führt. FOTO: DPA

ONLINE-VORTRAG

Anmeldung bis 5. September

Für den Online-Vortrag „Gewalterfahrungen von pflegenden Angehörigen“ am 8. September, dem „Tag der pflegenden Angehörigen“, ab 17 Uhr, ist eine **Anmeldung nötig**. Sie ist möglich bis Freitag, bis 5. September, per E-Mail an pflegeberatung@rhein-sieg-kreis.de oder unter ☎ 02241/13 25 58.

Jederzeit können sich Senioren, Interessierte, pflegende Angehörige und Menschen mit häuslichem Pflegebedarf an die kommunale Senioren- und Pflegeberatung wenden: www.rhein-sieg-kreis.de/pflegeberatung. Bundesweites Hilfetelefon „Frauen vor Gewalt schützen“: 08000/116016.ham



Therapeutin und Referentin Daniela Halfmann.

ZUR PERSON

Daniela Halfmann ist systemische Therapeutin und Fachberaterin für Psychotraumatologie sowie Referentin für Traumasensibilität bei der Beratungsstelle für Frauen ab 60 „Paula e.V.“ Köln, www.paula-ev-koeln.de.

darauf hinweisen, dass Gewalt an (pflegenden) Frauen Gewalt ist und nicht hingenommen werden darf. Es wird im Zusammenhang mit älteren oder alten Frauen von „Gewalt in der Pflege“ gesprochen. Aber häufig ist es eben eine partnerschaftliche Fortführung von Gewalt.

Welche Pflegesituationen und -konstellationen sehen Sie als problematisch an?

Halfmann: Die Situationen, in denen sich die Frau verpflichtet fühlt, ihren Ehemann zu pflegen, obwohl sie das eigentlich gar nicht möchte. Wir kennen Frauen, die als Ehefrau oder als Tochter schon seit Jahrzehnten oder von jetzt Pflegebedürftigen oder von dem pflegenden Angehörigen erfahren haben. Wie soll das gehen, dass diese Frauen ihre Misshandler versorgen sollen oder von ihnen versorgt werden? Deshalb muss es doch immer darum gehen, Alternativen für beide Parteien zu finden. Und das geht nur, wenn Hilfe von außen kommt, also Angehörige oder Fachpersonal, die Gewaltsituationen erkennen, sie ansprechen und mit den Betroffenen Alternativen suchen.

Sollte diese Pflege dann am besten gar nicht beginnen? Oder welche Schutzmechanismen gibt es?

Halfmann: Ja, das wäre häufig sinnvoll, ist aber aus verschiedenen Gründen oft nicht zu realisieren. Daher sollte mit beiden Parteien darüber gesprochen werden, was sie sich in welcher Form vorstellen könnten und welche Unterstüt-

zungsmöglichkeiten es geben kann. Eine ambulante Pflege zum Beispiel, von der der pflegerischen Tätigkeiten übernommen werden können, die von der bisher Pflegenden nicht gewollt oder ertragen werden können. Meist geht es darum, wie ein Abstand in die Situation der Pflege gebracht werden kann.

Und wenn die Situation eskaliert: Wo kann Hilfe geholt werden?

Halfmann: Bei Gefahr an Leib und Leben ist immer die Polizei einzuschalten. Aber auch die Seniorenberatungen können angesprochen werden, Frauenunterstützungseinrichtungen können kontaktiert, das bundesweite Hilfetelefon kann angerufen werden. Dieses ist täglich 24 Stunden lang von geschulten Mitarbeiterinnen besetzt, die auch bei der Weitervermittlung an Hilfeeinrichtungen vor Ort behilflich sein können.

Was raten Sie pflegenden Angehörigen generell?

Halfmann: Sich möglichst ehrlich zu hinterfragen, aus welchen Gründen sie die Pflege machen. Sich Austausch und Beratung zu suchen und mit anderen herauszufinden, wie es ihnen mit der Pflegesituation geht. Was möchten sie tun, was nicht? Häufig brauchen Pflegenden die moralische „Erlaubnis“, dass sie nicht pflegen müssen. Dass sie selbst entscheiden dürfen und sollen, ob und was sie in einer Pflegebedürftigkeit übernehmen wollen und können.

RADTOUR 
WIE & WO WOHNEN
in Plittersdorf & Hochkreuz

SA, 6.9. 16-18 Uhr

Start: Plittersdorfer Dorfplatz mit Dr. Günther Taube

Direktkandidat BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Wahlbezirk Plittersdorf/Hochkreuz

KUNST KAUFEN – KINDERN HELFEN!

Bekannte Künstler haben exklusiv für die SOS-Kinderdörfer Werke geschaffen.

Mit dem Kauf eines limitierten Kunstwerks auf sos-edition.de unterstützen Sie unsere Projekte.



Federico Herrero, „Landscape“ SOS-Edition 2018, Auflage: 10, nummerierte und signierte Lithographien, 50 x 40 cm

sos-kinderdoerfer.de



ITALIENISCHER ABEND

- // Ossobuco
- // Salame al Barolo
- // Parma Schinken
- // Involtni auf Steinpilzrisotto
- // Vitello Tonnato
- // Muscheln mariniert
- // Grillgemüse mit Balsamico und Knoblauch mariniert
- // Tiramisu im Glas / Zuppa Inglese / Panna Cotta mit Himbeeren

... und viele weitere italienische Spezialitäten!

Samstag, 13.09.2025 ab 18 Uhr
für **NUR 49,90 €** mit Prosecco-Empfang, außerdem 1 Glas Wein und gratis Wasser inkl.

Um Anmeldung wird gebeten.
Für weitere Informationen wenden Sie sich gerne an uns!

Telefon: 0 22 42/96 988-380
E-Mail: info@bistro-balance.de
Mittelstraße 49–51
53773 Hennef

BISTRO BALANCE